

# Einsatz von Antibiotika unumgänglich

**Betrifft:** „Wirbel um Antibiotika bei Geflügelmastern“, 3. Wirtschaft, 29. Oktober

Die Niedersächsische Geflügelwirtschaft will also die Weltbevölkerung vor dem Hungertod retten?

Das hat die europäische Landwirtschaft vor 40 Jahren auch schon versucht, leider kommt unser Überschuss nicht in der dritten Welt an.

Nicht ohne Grund werden in Asien und Afrika lebende Hühner auf dem Markt angeboten, nur so kann man Frische garantieren.

Unsere Turbo-Hähnchenmast braucht Soja, das hier mangels Fläche nicht angebaut werden kann. Es kommt aus Ländern wie Brasilien, die



Geflügelfleisch ist immer noch stark im Trend BILD: DPA

dafür riesige Monokulturen schaffen, Regenwald abholzen und Kleinbauern verdrängen. Bei uns bleiben das Brustfleisch und die Keulen, der Rest geht nach Afrika und macht da den Marktpreis für die Kleinbauern kaputt.

Bei uns bleibt der Güllege-stank, die Tierquälerei und das Antibiotika im Fleisch.

Liebe Geflügelwirtschaftler, lassen Sie doch das Soja in Brasilien und geben sie jedem Kleinbauern in Afrika ein paar Hühner, das wäre Hilfe zur Selbsthilfe.

**Elisabeth Rightor**

Norden



Welchen Namen man dem massiven Einsatz von Antibiotika in der Geflügelwirtschaft (und anderen Massentierhaltungen) gibt, ist dem Verbraucher egal. Die Geflügelmäster glauben doch nicht im Ernst, dass sie dem Verbraucher weiß machen können, Anti-

biotika nur im Krankheitsfall einzusetzen. In der konventionellen Massentierhaltung ist der Einsatz von Antibiotika unumgänglich, damit die Tiere ihre 28 Lebensstage überhaupt erleben. Folglich ist der Einsatz von Antibiotika immer notwendig, sonst sterben die Tiere einen qualvollen Tod. Ob nun als Wachstumsförderer oder aus medizinischen Gründen, Fakt ist, dass immer mehr Antibiotika eingesetzt werden, die nicht nur über das Fleisch in unseren Körper gelangen, sondern auch über den Kot der Tiere auf unseren Äckern landen. Antibiotikaresistenzen sind die Folge.

**Gertrud Hennes**

Sandhatten